

Ya
370



h. 103, 48

Nachricht
von dem
Bergwerke uff St. Annaberg,
nebst
einem ehemals auf dasselbe verfertigten, und iezo selten gewordenen,
Meistergesang.

Ya
370

Womit zugleich

alle

Hohe Gönner, Patrone
und Freunde der Schulen,

zu

einer Redeübung,

den 11. Jul. 1755. früh nach 9 Uhr,

mit geziemender Hochachtung und Ergebenheit

einladet

Adam Daniel Richter, Rector der Schulen,
und der deutschen Gesellschaft zu Königsberg Mitglied.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(GAALE)

St. Annaberg,
drucks die Griechische Presse.

XL.

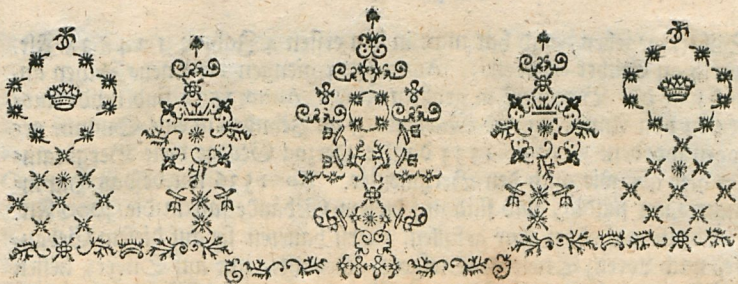
BIBLIOTHECA
PODOLSKIANA


Wittenberg

Städt. Bücherei
St. Petersburg

1870






 ist St. Annaberg eine alte Bergstadt, und eben dieß ihr Alterthum ist die Ursache, daß man so wenig Nachricht von ihrem ersten in den ältern Zeiten geführten Bergbau findet. Krieg und Brände, und die Wegschaffung der Archive von einem Ort zum andern, haben uns nur wenig Ueberbleibsel von solchen Nachrichten zurücke gelassen. Wir wollen also das, was hin und her zerstreuet annoch gefunden wird, nach und nach sammeln, um dereinsten ein Ganzes daraus verfertigen zu können, und wir machen mit gegenwärtiger Einladungsschrift ieko einen Anfang darzu. Schon anno 1442, und also 50 Jahr vorher, ehe St. Annaberg aufgekommen, hat man bereits am Vielberge die Zeche S. Brixius auf Kieß, Kupfer und Silbererzte gebauet, die Erzte in dem Geyer zu gute gemacht, und sind die Zechen damals von dem Geyerischen Bergamte verliehen worden. Auch sind sündige Zechen in Ruckerswalde gewesen, darauf der Landesfürst selbst gebauet, ehe noch St. Annaberg erbauet worden. Das erste Bergwerk aber, welches zur Erbauung der Stadt Gelegenheit gegeben, ist anno 1492 aufgekommen, und ist zur ersten Ausbeute anno 1496 auf eine Zeche Quartal Reminiscere 1920 Fl. Trinitatis auf drey Zechen 7936 Fl. Crucis auf eine Zeche 640 Fl. und Lucia auf drey Zechen 2816 Fl. vertheilet worden. Anno 1498 ist sehr viel Silber gemacht worden, es wurde aber die Ausbeute, weil man zu dieser Zeit noch keine Münze allhier hatte, nicht in geprägten Gelde, sondern in

Silber, gegeben, und hat man in den ersten 4 Jahren 124838 Flr. werth an Silber erhoben. Anno 1511 giengen viele neue Zechen an, und war das Bergwerk in großem Flor. Anno 1532 sind beyde Ausbeuten von Annaberg und Marienberg im Zehnden in eine Summe gezogen worden. Anno 1533 dankte Herzog George viele Bergbeamten hier ab, wie auch den Bergmeister. Ao 1536 wurde das Himmlische Heer sündig, und sind auf diesem Gebäude fast in die 3000 Flr. Ausbeute auf einen Kuy gefallen. Erst baueten sie auf diesem Gebäude, nach Lorenz Stiellers, Steigers, Berichte, nur auf Silber, lieffen Wismuth und Kobald stehen. In einer großen Weite gab es eine reiche Sinterung zum Silber, welches alles sie nachfolgender Zeit zurathe gehalten und zu gute gemacht. In einem gewissen Zeit verhet, daß auf dem Himmlischen Heer vor 420000 Rheinische Gulden Silber sey gemacht worden. Auf diesem Himmlischen Heer brach ein braun gediegen Silber, darein Bilder sind geschnitten worden, und ein Glaserzt von etlichen Marken, darein die Auferstehung Christi ist geschnitten worden; der Leib des Heylandes war weiß, die Wächter und das Grab schwarz. vid. Mathesii Sarepta. Die Gewerken auf dem Himmlischen Heere sind gewesen: 1) Anshelm Thumshirn, 2) Andreas Gefinger, 3) Christoph Utman, 4) Christoph Hartung, 5) Caspar Kirschner, 6) Fabian Wolff, 7) Hans Zebitzer, 8) Hans Weiß, 9) Hans Eckenbrech, 10) Hans Seltner, 11) Hans Staffel, 12) Heinrich von Elterlein, 13) Ilgen Müller, 14) Ilgen Blochner, 15) Jobst Kottwig, 16) Jacob Staude, 17) Lorenz Pfock, 18) Leonhard Koch, 19) Lucas Gefinger, 20) Marcus Köling, 21) Marcus Dürr, 22) Peter Spremberger, 23) Paul Schumann, 24) Stephan Schönherr, 25) Stephan Hünerkops, 26) Urban Osan, 27) Valten Beyer, 28) Wolff von Elterlein, 29) Wolff Kluge, 30) Wolff Zehe. Eine Wittwe allhier in Annaberg damals, eine Beckerin, hatte auch 6 Kuxe auf diesem Himmlischen Heere gebauet, und klagte sehr über die starke Zubuße, die sie darzu geben mußte, ehe man anno 1536 erst an die Anbrüche kam. An einem Sonnabende brachte sie einen Korb mit Brod und Emmel, wie sie im Gebrauch hatte, und setzte sich damit unter das Buchholzer Thor, in Hoffnung, desto eher zu verkauffen. Ein Bürger, der sich neulichst vom Lande in der Stadt, nicht weit von diesem Tore, angekauft hatte, hörte diese Beckerin klagen, und beredete selbige, daß sie ihm 5 Kuxe vor ein geringes verkauffte. Nach einem Monate wurde die Zechen gut, daß es die Beckerin so reuete, daß sie

in Wahnsinn darüber gerieth, und immer an Fingern zählte: 1, 2, 3, 4, 5, und nur einen behalten! das Gott erbarm! wie närrisch habe ich gehandelt, o daß mein Betrüger den Haß in die Zeebe stürzte! Die Ausbeute aber vom Himmlischen Heer auf einen Ruy ist gewesen anno 1536 Lucia 70 Fl. ao. 1537 Remin. 200 Fl. Trinitat. 830 Fl. Crucis 600 Fl. Lucia 300 Fl. anno 1538 Remin. 270 Fl. Trinitat. 76 Fl. unter u. 2. m. 10 Fl. Crucis 35 Fl. Lucia 28 Fl. ao. 1539 Remin. 20 Fl. Trinit. 20 Fl. Crucis 15 Fl. Lucia 5 Fl. anno 1540 Remin. 4 Fl. Trinitat. 14 Fl. Crucis 7 Fl. Lucia 10 Fl. Anno 1541 Remin. 3 Fl. da es denn eine große Beste verdrucket, daß es aufgegangen, und ist also in solcher kurzen Zeit auf einen Ruy zusammen 2517 Flr. gefallen. Wegen der großen Ausbeute sind überhaupt hier, nebst diesem Himmlischen Heere, in Ruy gewesen: 1) der Frühstücker, 2) die wahre Leichnamzeebe, 3) der Rosenkranz, 4) die Heil. drey Könige, 5) die Weinbeere, 6) der Prökel, (at. Prendel,) 7) das Heilige Creutz, 8) die Kohlstadt, 9) die Bawerin, 10) das Römische Reich, 11) der Keubler, 12) der Kiefer, und 13) die Gottesgabe. Anno 1547 wurde das Buchholzische Bergamt und Bergrevier mit dem Annabergischen Bergamte und dessen Revier vereinigt. Anno 1553 fehlte es hier bey dem großen Bergbau an Unschlitt, daß die Berghäuser feyern, und an andern Orten für Unschlitt eiserne Waare verhandeln mußten. Anno 1565 den 21. Jul. ist ein großes Wasser allhier gewesen, welches an Menschen und Vieh großen Schaden thate, da es von den hohen Bergen wie die großen Bierfässer und Kuffen hereinwälzte, die Felsen mit hinwegriffe, und auf der Ebene wie große Berge daher geschwommen kam, zur Wiese 262 Ellen breit, und 8 und eine halbe Elle tief gewesen, und hat viele Zeechen und Gebäude erfäufet; von welcher Wasserfluth der damalige Superintendent, M. Philipp Wagner, eine Beschreibung im Drucke hinterlassen. Ao. 1568 hien-gen die Leute an im Bergbau nachlässig zu werden, und legten sich ihrer viele auf andere Sachen, jedoch war noch keine Verringerung des Bergseegens vorhanden. Die ganze Ausbeute von Annaberg, vom Anfang bis 1591, ist gewesen 8449128 Flgr. ohne den Zehnden und Schlägelschak, auch Arbeiterlohn, Hüttenkosten, Bezähe, Schichtmeisterlohn, und andere Kosten, nicht gerechnet, die alle schon abgezogen worden. Anno 1584 hatte sich der Bergseegen sehr merklich verringert, und war es Quartal Crucis das erste mal, seit Erfindung des Bergwerkes, daß gar keine Ausbeute gefallen, auch ist die ganze Ausbeute

auf dieses ganze Jahr nicht mehr als 774 Flr. gewesen. Nachdem nun das Bergwerk einige Zeit von anno 1592. (denn bis dahin ist vom ersten Anfang an, von Quartal zu Quartal, ununterbrochen, nur, wie wir gleich 180 gesagt, Quartal Crucis 1584 ausgenommen, allezeit Ausbeute erfolget,) aufhörig gewesen, so ist nach 17 Jahren, Quartal Lucia anno 1609, wieder die erste Rechnung gehalten worden. Solche Zeit über hat man die Halten aufgenommen, und dasjenige, was vor Zeiten die Alten nicht geachtet, gut gemacht. Anno 1614 waren Wolfgang Lebersfelder, Baumeister in Leipzig, und Thomas Lebersfelder, Churfürstl. Sächs. Factor und Rathsherr in Leipzig, Gebrüdere, starke Gewerken in Annaberg. Anno 1628 den 12. Sept. wurde die Bürgerschaft durch eine Churfst. Commission angehalten, das gefallene Bergwerk zu bauen. Anno 1688 liessen sich die Bergwerke in diesen Gebürgen so wohl an, und machten bey vielen so gute Hoffnung, daß manche Bergwurzel seine guten alten Thaler hervorbrachte, und sich Ruhe kaufte: alleine sie haben meistens wenig bekommen, dieweil die gute Hoffnung bald nachgelassen. Die ehemaligen Bergbeamten, nebst den andern Bedienten, bey dem Bergwerke allhier sind gewesen: 1) ein Berghauptmann, 2) ein Münzmeister, 3) ein Zehndner, 4) ein Austheiler, 5) ein Oberbergmeister, 6) ein Bergmeister, 7) ein oder mehrere Geschworene, 8) ein Bergschreiber, 9) ein Gegenschreiber, 10) ein Recceschreiber, 11) ein Hüttenweuter, 12) ein Marktscheider, 13) ein Waradein, 14) ein Silberkrenner, 15) ein Schmittmeister, 16) ein Abtreiber, 17) ein Hüttenstreiker, 18) die Schichtmeistere, 19) die Steigere, 20) die Schmelzer, 21) die Krenkler.

Diesen bis 180 noch wenigen gesammelten Nachrichten vom hiesigen ehemaligen alten Bergbau wollen wir noch, als eine aufbehaltenswürdige Seltenheit, ein altes Berggedichte auf St. Annaberg beyfügen, welches vielleicht Wenige in unserm Gebürge, oder auch noch gar Niemand, zu unsern Zeiten wird gesehen haben, es ist dasselbe anno 1520, ohne Namen des Verfertigers, der Presse und des Ortes, in 4to auf einem Bogen gedruckt. Man kann aus solchem sehen, wie sich schon in den ersten Jahren der Bergwerke allhier allerley Ungerechtigkeiten bey denen, die in Bedienungen bey denselben ihr Amt und Verrichtung gehabt, sogleich eingeschlichen haben. Es lautet aber dieses Gedichte, nebst seiner Ueberschrift auf der Aufschriftseite, also:

Cynn

Eynn hubscher Spruch
von den Edlen Berckweg,

welches, wu es ordentlich vnd wol regirt wirt, eyn vnenlicher
Schaz ist, laut vnd leuten, kurz begriffen ym yar vnsers
Heyles 1520.



¶ ¶ ¶
Ehr lieben herrn stellt euch zw mir,
Und hort eyn cleynes weylen zw,
Mir ist in meynen sin gefallen,
Das vns sal teglich helfen allem,
Wu die Oberkeyt deme worde noch gedencen,
Und sich von dem rechten Wege nicht liesse lencken
Nicht ansehen, gefeste Rede noch gesebte Wort,
Dan manche Herschafft ist dadurch verfurt,
Die do sust nicht mochte werden gelezt,
Wu sie auf gesebte Wort nicht hetten glauben gesezt.

Darumb ich trewlich rathen will,
Man seh zw zeythen selbs vns Spyll,
Uff das recht gesche zw aller zeit,
So wird man grosser Sorg qweit.
Damit laß ich das bestehenn,
Und wil nu etwas weyter ghen,
Wie man erslich Berckwerck sal heben an,
Wu es anders eyn guthen Bestant fall han,
Wie ich mir dan hab surgenommen,
Und will auff dieser Bahn reynher kommen.
Erslich sal der erbherr sein geschickt,
Als bald er ers in seyn lande erblickt,
Es sey golt, sylber, kopffer, zyn adder bley,
So fall ers eyn yden vorgunnen frey,
Sall keynem keyne Mafe nicht wegernt,
Sonder wu sich eyn yder hin wyll legern,
Es sey vff ecker, wysenn ader tall,
An wege, an stege, auch vberall,
Wu yder mann seyn lust hyn treyt,

So

So wirt gesucht weyt vnd breyt,
Nach flusst vnd gehen manichfalt,
So erregt man das Berckwerck mit gewalt,
Dornach so wirt eyn Zulauffenn
Auff allen lauden mit grossen Hauffenn,
Und fallen zusam, wern sie blindt,
Do sieht man mancher mutter kynt,
Ein yder will der erste seyn,
Und legen sich mit gwalt ein,
Vnd swuchen die genge heyn vnd wyder
In den Gebirgen auff vnd nyder,
Das wert, biß das sie fundig wern,
Dornach so kan mann nicht entpern
Heuser, hutten, vnd ander notturfftigkeyt,
Alsbalt sey dan der erbherr bereyt,
Vnd habe erslich in gutter acht,
Das er ein vordentlich regiment macht
Mit regierer, die redlich vnd auffgricht seyn,
Zu regirn vber Raaptschafft vnd gemein,
Die nicht eugen yren eygen nutz,
Sonst gewynt das Berckwerck bald eyn stof,
Die do seyn legen manniglich senfftmutig,
Regenn fremden vnd bekantten gutig,
Auch die do rechte maße halten,
Ken (i. e. Gegen) den iungen vnd fen alten,
Die sich wyder freundschaft noch feyntschaft lan (i. e.
lassen) vorkeren,
Thun dem armen als dem grossen herren,
Eynem yden, nach gelegenheyt,
So bleybet Fryd vnd eynickkeyt.
Vom rechten Wege soln sie sich nicht losen lencken,
Ob gleich etwan eyner keme mit rencken,
Vnd sprach zu ynen, helfft mir, das merckt eben,
So will ich euch auch teyl mitte gebenn,
Es sey ein schicht, aber die halbe gruben,
Vorwar das seyn die rechten Buben,
Sie sollens nicht annemen bey yren Gewyssen,
Dan eyde vnd pslicht werden dadurch zu ryssen.

Sie

Sie solt nicht zu goch seyn, noch auch zu hisig,
Noch gegen den Leuthen mit bosen Wortten spizig,
Das sie anhuben zu tauben vnd zu wütten,
Das sich der teuffel kaum kondt vor yn hütten,
Sie schnytten ym eyn kappen an,
Das er scham roth ging dar von,
Noch dennoch wurd ym syn gebrech nicht gewent,
So gedachten die zu horer, ey das euch der teuffel schendt,
Wie seyt yr solche grobe knottell,
Bey vns geschechs nicht dem ergesten Bottel, (i. c. Büttel)
Der Henger solt vor euch zu schaffen han;
Also gedencft eyn yder man.
Was nuß vnd frummen do von entspringen wurd,
Das lebersigen die, den es geburt,
Besser wer, das sie darauff trachten,
Wu mit sie de gemeynen man willig machten,
Geben eynem ydem guten bescheyt,
Das wer das beste hey meynem eydt,
Auch soln sie nicht teyl bawen, wydder wenig noch vill,
Auff das sie nicht übertretten das rechte zyll,
Zuvorauß soln sie nicht eygene Hütten haben,
Darynnen sie die gewercken mochten schyn den vnd schaben,
Vnd ob es gleich nicht wurde vorbracht,
So blyben sie dennoch nicht vnderdacht,
Auff vrsach, do merckt mich recht,
Es were keyn schichtmeister also schlecht,
Er wurde den regenten wolln dien,
Vnd also mussten die andern Hutten alle stille steen,
Die etwan mit großer kostunge weren auffgericht,
Die zu vielen wieder, vnd wurden zu nicht,
Als ich bewern wyll in kurzer frist,
Wie es auff sant annenberg gescheen ist,
Durch eygen nuß egllicher regenten,
Wie sie den edelen Fürsten blenten,
Vnd geben ym auff ein solch lateyn,
Als solt es seyn F. G. groß aufstreglich seyn,
Vnd war das der erste Vlofank,
Wan schlug die Hutten alle in eyne schank,

Biß auff drey, das will ich eügen,
Thäten sie seyn F. G. zu fugen,
Dornach ging es roudt vmb,
Nichts war so schlecht, man fant ym frum;
Do mit sie es zw wegen brachten,
Und die andern Hutten zw nichte machten,
Do von sich noch manch man het mogen enthalten;
Mit weyb vnd kindt defter sarffter alken,
Hatten dennoch feyn Genugen dran,
Fingen noch vil ein ergers an,
Unnd brachten auff die vor schicht,
Domit wart erst das Bergwerck zw nicht,
Vorwufften die schlacken alsumall,
Vor allen Hutten vberall,
Manchem wart do das seyne genommen,
Wydder got, ere vnd frummen,
Unnd welcher dar wydder wollte seyn,
Dem leget man eyn solch gebiß eyn,
Unnd verthen das an alles hell,
Es were meynes G. H. Befell,
Unnd belogen also den frummen fürsten;
D wie wirt sie der teuffell drum bürsten,
Die den Schaden haben auffgericht,
Ich wollt, das sie zw ryffe die gycht,
Aber ich meyn wydder Hauptman noch ein erbarn rath,
Wan er fen teyll an diesen Dingen hat,
Unnd het nach yrem wyllen sollen seyn angefangen,
Die sache were nicht auff dem Zane nauß gegangen,
Sie hetten solchs nicht zwgegeben,
Aber es halff nichts yr wydderstreben,
Kurz vmb man hats nun dahin gebehnt,
Das eklich Heuffer wuste stent,
Dazw vill gruben liegen bleyben,
In den sich noch wol wer zu bereyben,
Solchs hat sich durch eygen nuß entspunnen;
Unnd kumpt nun teglich an die summen,
Das hochgedachten Fürsten am hebenden ser ap geht;
Unnd der gemeyn man in armuth stet,

Der

Der fremdt man ist fast voriagt,
So hat man den eynwoner also vorkagt
Gemacht durch die vill neue stuck,
Das bald keyner mehr will vor die luck,
Das will ich kun teyl haben gemelt,
Wie woll es sonst an vill stucken selth,
Welch ich umb kurze habe vormitten,
Uund habs eyn wenig oben hyn beschnitten,
Do mit will ichs auf dyse Zeit
Gemelt han, was an gutten regenten leyt,
Furthyn wyll ich zu vorstern geben,
Wie man sie erkennen soll recht vund eben,
Geben eynem ydem gutten bescheyd,
Nemen von keynem wydder gifft noch gabe,
Begern keynes fremdden Guts noch habe,
Bauen keyne teyll wydder wenig noch vill,
Lassen Hütten haben, der sie haben will,
Fragen keyn Haß noch Neyd im Gericht,
Uund lassen sich keyn Geys betrügen nicht,
Seyn nicht schnorrich noch porrich,
Noch kegen den leuten murrich,
Trincken sich auch nicht truncken noch voll,
Dan das Laster mit nichte nicht seyn soll,
Auch die dem gemeynen nuß treulich fürstian,
Als etliche edle romer gethan,
Die durch den gemeynen nuß also seyn vortorben,
Das sie seyn in grosser armut gestorben,
Uund haben als vill nicht hynter yn gelan,
Da man sie mocht zur erden besteret han,
Solche regenten solden ein herrn vil nuzer seyn,
Dan golt, sylber, vnd edelgesteyn,
Do bey will ichs lassen bleyben,
Wiewol ich het noch vill mer zu schreyben,
Wenn ich soltt vorzelen lindt,
Welche zu regenten untüchtig synt,
Des will ich mich yst nicht understian,
Ich sal den erbherrn drumv sorgen lan,
Auch betrachs eyn yder selber woll,

Wie eyn regent geschickt seyn soll,
 Der andre soll loblich und erlich regirn,
 Und eyn ganze sammelung mit seynem lob hyrn,
 Dan das groste an gutten regenten leydt,
 Und das ein herre vill freyheit geit,
 Schafft fryde vnd sicherheyt auff der stroffen,
 Welde (i. e. Wälder) noch Wasser sal er sich nicht er-
 barmen lassen,
 Und beschwer das Bergwerck nicht zu vil,
 Er lege nicht mer drauff, denn es wol tragen will,
 Und sey ya fleysig dar auff gericht,
 Das yder man gut aufrichtung geschicht,
 Auff das der fremb man nicht werde vorkogen,
 In Berckhendeln durch schlimme fortitel betrogen,
 Mit der aufsteylung vnd anderem gleychen,
 Auff das er von dem Berckwerck nicht thw abweichen,
 Man soll allezeit seyn drauff gestelt,
 Das man Berckleut bey Luft erhelt,
 Wan keyn Dücke hat Bergwerck mer zw falle bracht,
 Dan das man Berckleut vnlustig macht,
 Zum andern die grossen sterben,
 Thun die Berckwerck auch verterben,
 Zum dritten teurung vund frig
 Bringt dem Berckwerck auch wenig glück,
 Dan dadurch leufft das gefellig darvon,
 So muß man vill gruben ligen lan,
 Das vierde tarff ich vergessen nicht,
 Wu nicht gute bekalunge geschicht,
 Mit gutten gelde, das man gerne mympf,
 Das sich in allen Landen wolt gekymbt,
 Und die aufsteylung zw rechter keyt gefallen,
 Die eynlag aus den zubuß zechen allen,
 Auf das den erbttern (Arbeitern) wochentlich werde ge-
 lent,
 Und das keyns daran werdt vorschondt,
 Welcher der erbt (Arbeit) nicht thut genug,
 Den yage man wyder zu den pfluck,
 Und laß yn alldo ackern vund reuthen,

Und

Unnd trachten nach gutten berckleuthen,
Die sich vorsten auff fluffte vnd genge,
Unnd hauen das sylber nach der menge,
Aber eyn fleyger, der das erz nicht kent,
Unnd eyn hewer, der das feutell blent,
Eyn knecht, der nicht den haspell keugt,
Unnd der iunge, der das bercktrecken fleugt,
Der schichtmeyster, der sich nicht thut beweyffert
Auff der Zeche mit vnfelt vnd eyfen,
Auch wydder breth noch holz kauft,
Sonder wochentlich vns warm bad laufft,
Und vorkert vnnützlich der gewercken gelt,
Den geb man ein polickt oberfelt, (i. e. über das Feld)
Aber eyn frummen redlichen man
Soll man alkeit in eren han,
Unangefen wyder freund noch synt,
Alleyn man gebrauch der, die do tuglich synt,
Das es nicht sey fetter noch schweger erbt, (i. e. Arbeit)
Die sache wurde sonst gar verterbt.
Das sey also vom verterben gesagt,
Nun hab ich fürbas weytter gefragt,
Was grosser nutz vnd frummen,
Der durch berckwerck auff ist kommen,
Das ist nur kurtzlich worden kundt,
Unnd ist auch also der rechte grundt,
Wie die durlauchten Fursten zu sachsen
Durchs berckwerck seyn hoch erwachsen,
Das man yst wenig sint yren gleich
In dem gangen Romischen Reich,
Desgleych yr leuth vnd lant
Beseht, erbawet vnd woll bekant,
Stete, dorffer, vnd der vill,
Der ich eyns teyls yst nennen will,
Als Freyberg, die loblich stat,
Von erst anfang von Berckwerck hat,
Ungefertlich bey vier hundert yar,
Do sichs ereugt ist offenbar,
Das war also gar von sylber reich,

Das nie erhört war desgleych,
Es war das Sylber also vberhaufft,
Das man ein marck vmb sechs alte schock kauft,
Vnd ist als vil zum lebenden eynkommen,
Als ich in Cronica habe vernommen,
Das sie, wu sies hatten wollen than,
Das ganze Bhemerlant mochten bezalt han,
Nuch Erberfdorff, Geyer, des gleychen
Wolckensteyner pflege thut auch nicht weychen,
Dippelshwalde, Glaße hutthe, Geußing vnd der alte
Berck,

Ist das nicht ein wunderlich werck,
Das so manich erz vnd metall
Sal gefunden werden vber all,
Vnd sunderlich yn den Gebirgen
Billner, denn yn eben landen yrgen,
Noch seyn die Berckwerck nicht alle gemelt,
Vom Schneeberck sagt man yn aller welt,
Was vor sylber ist rauf geronnen,
Do von die Fürsten also seyn auffkommen,
Bald er nach yn kurzen Jaren
Wolt Got seyn genad nicht lenger sparn,
Vnd thet auff der genoden schreyn,
Do hyb man yn das sylber nein,
Defgleich vor noch nie war gesehen,
Ich habs selbs mit mein augen gesen,
Als kemes von eym Goldschmidt her,
Nun macht ymant fragen mer,
Wu das mocht gewesen seyn,
Do das sylber also reyn
Ist funden worden in der erden,
Das yr das moget ynte werden,
So will ichs sagen alzu hant,
Sant Annenberck ist es genant,
Der sich in kurzen yaren hat angefangen,
Es seyn noch nit dreyszig iar vorgangen,
Das nymant do von zu sagen west, (i. e. wuste)
Nun synt man do vill fremder gesti,

216

Auf Ungern, Polen, Behmen vnd von Keyn,
 Die alle do Burger worden seyn,
 Vnd haben gebauet eyn lobliche stat,
 Wie dann menniglich gesehen hat,
 Erstlich eyn schone Kyrche lang vnd weyt,
 Dornne dient man got zu aller zeyt,
 Völl gekyrt außen vnd ynnen,
 Wie mans kont offts beste bespinnen,
 Mit gold, sylber vnd edel gesteyn,
 Orgeln, glocken groß vnd kleyn,
 Das alles gehört zu Gottes ere,
 Do sust keyns nie hyn kommen were,
 Du nicht wer Berckwerck auffkommen,
 Als ir nun wol habt vernommen,
 Wie woll es ist nicht gar verbracht,
 Vdoch das groste ist dvan gemacht,
 Darzu eyne münze lobelich,
 Do sitzen die Münzer tugentlich;
 Vnd machen das allerschönste gelt,
 Das man lobet yn aller welt,
 Das, vnd anders mer,
 Kumbt alles vom berckwerck her,
 Damit ich nun beschlyssen wyll,
 Vnd ob ich nicht das rechte kill
 In allen stücken getroffen han,
 Völt michs nicht entgelten lan,
 Wann es ist keyn schuß nymmer als gut,
 Der nicht auch eyn selet thut.



Ich nähere mich nummehr dem Endzwecke dieser meiner Einladungs-
 schrift, in welcher ich eine öffentliche Redeübung einiger allhiefigen
 Musensöhne, von guter Hoffnung, ankündigen soll. Nehmlich:

1) Carl Friedrich Vistorius, von Großpöbla, wird in
 einer lateinischen Rede darthun, daß die Kaufmannschaft
 die Stütze der Künstler und der Handwerker sey.

2) Chris

Ya 370 98

- 2) **Christian Gottlob Spindler**, aus Buchholz, will in einem deutschen Gedichte dem Ackerbau das ihm gehörige Lob zu ertheilen sich bemühen.
- 3) **Gottfried August Mathesius**, aus Chemnitz, wird in einer lateinischen Rede beweisen, daß die Gesundheit besser sey, als der Besitz vieler Güter.
- 4) **Johann Christian Fischer**, von Schellenberg, wird in einer deutschen Rede zeigen, daß das Wohl eines Landes mehr auf Wissenschaften und Gelehrsamkeit, als auf den Waffen, beruhe.
- 5) **Johann Gottlieb Dieke**, von Königswalda, wird in einer deutschen Rede behaupten, daß denen Studirenden ein Umgang mit Soldaten keinen Nutzen bringen könne.
- 6) **Friedrich Gottlob Blechschmidt**, aus Schwarzenberg, wird es mit Gründen zu bekräftigen suchen, daß die Armuth zu wichtigen Dingen und zum Studiren am geschicktesten sey.

Es werden demnach alle und; jede **Gönner, Patrone und Freunde** der Schulen und der in solcher studirenden Jugend, und eine löbliche **Bürgerchaft**, mit geziemender Ergebenheit und dienstfreundlich ersucher, obgedachte Redner einer geneigten Anhöhrung und eines gütigen Urtheils zu würdigen, und unsere Schule bey solcher Rednerübung mergenden Tages, den 30. Jul. frühe nach 9 Uhr, mit einer zahlreichen Gegenwart zu beehren, welche wir, nebst uns, zu fernem Wohlwollen empfehlen. Geschrieben uff **St. Annaberg**, den 28. Jul. 1755.



M.C.

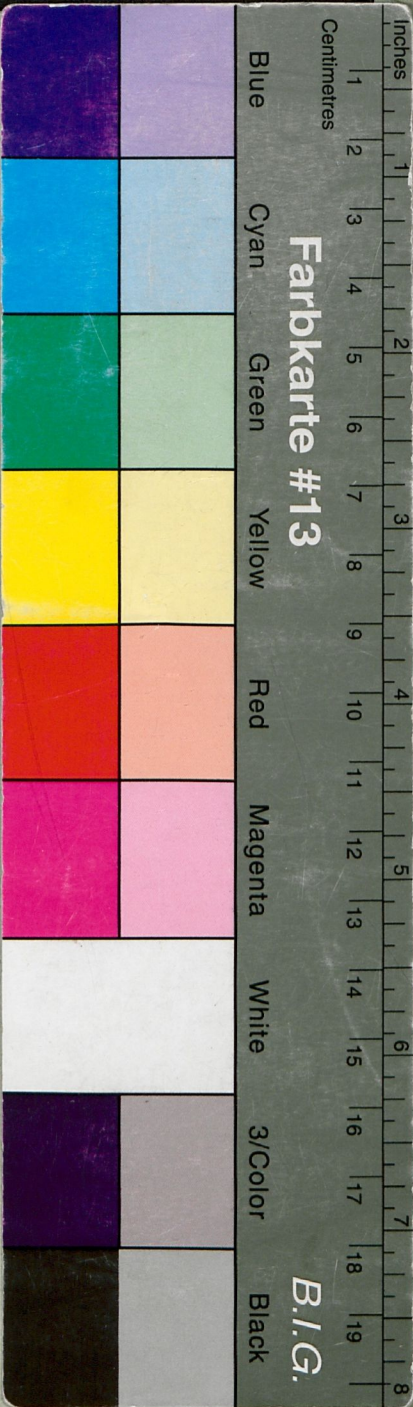
ULB Halle

3

003 064 506







h. 103, 4h

Ya
370

Nachricht
von dem
Bergwerke uff St. Annaberg,

nebst
einem ehemals auf dasselbe verfertigten, und jetzt selten gewordenen,
Meistergesang.

Womit zugleich
alle
Hohe Gönner, Patrone
und Freunde der Schulen,

zu
einer Redeübung,

den 11. Jul. 1755. früh nach 9 Uhr,
mit geziemender Hochachtung und Ergebenheit
einladet

Adam Daniel Richter, Rector der Schulen,
und der deutschen Gesellschaft zu Königsberg Mitglied.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

St. Annaberg,
drucks die Griessche Presse.
XL.

BIBLIOTHECA
POSSELVIANA

Wittenberg